

Rede von Oberbürgermeister Frank Meyer zur Ehrung couragierter Bürgerinnen und Bürger

16.5.2019 / Historischer Ratssaal

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

Sie haben es vermutlich in der vergangenen Woche in der Zeitung gelesen oder sind im Netz darauf gestoßen: Wir haben für unsere Stadt eine groß angelegte Kampagne zum Thema „Respekt“ ins Leben gerufen. Wenn ich „Wir“ sage, dann meine ich neben der Stadt zum Beispiel auch die Polizei, lieber Herr Furth, die Feuerwehr, Krankenhäuser, Gerichte, Unternehmen, Behörden, den Zoo – alles in allem 19 verschiedene Institutionen, die sich hinter der gleichen Botschaft versammelt haben.

Die Botschaft lautet: Wir brauchen in unserem täglichen Miteinander mehr Respekt.

Das gilt in Alltagssituationen ebenso wie in existenziellen Notlagen – ich denke da zum Beispiel an das Beschimpfen und tätliche Attackieren von Rettungskräften, das wir in jüngster Zeit verstärkt erleben mussten. Das gilt im Umgang mit Konflikten, wo eine sachliche und ruhige Ansprache oft schon die halbe Miete ist; es gilt ganz sicher im Aufeinandertreffen unterschiedlichen Haltungen, Kulturen und Lebensweisen – und es gilt immer in beide Richtungen. Respekt muss gelten im realen Krefelder Stadtleben, aber auch im virtuellen Raum, wo einige Leute sämtliche Hemmungen zu verlieren scheinen und Hasstiraden in ihre Tastaturen tippen, die sie vermutlich – oder hoffentlich - niemals aussprechen würden.

Respekt ist das Fundament unseres Zusammenlebens, und auf diesem Fundament stehen die einzelnen Bausteine, die einer Stadtgesellschaft Halt geben – zum Beispiel Mitgefühl, Offenheit, Toleranz, Dialogbereitschaft, Freundlichkeit, Gemeinschaftsgefühl, Verantwortungsbewusstsein oder eben, und darum sind wir heute hier versammelt, Zivilcourage.

Anders gesagt: Wenn Respekt unser aller Pflicht ist, dann ist das, was Sie getan haben, Teil der Kür.

Sie haben in besonderem Maße Mut bewiesen, Sie haben eingegriffen, als andere in Not waren, und Sie haben dadurch den unbequemen Weg gewählt. Bequem wäre es gewesen, weiterzugehen und sich um seinen eigenen Kram zu kümmern – bequem wäre es gewesen,

so zu tun, als ginge einen anderer Leute Schicksal nichts an. Aber so könnte ein Zusammenleben nicht funktionieren: In einer Stadt, die wir gemeinsam bevölkern, können wir nicht für uns bleiben und nur unser eigenes Ding durchziehen – wir müssen andere wahrnehmen und möchten selbst wahrgenommen werden.

Denn auf Hilfsbereitschaft sind wir alle früher oder später angewiesen – jemand, der uns die Tür aufhält, wenn wir zwei volle Einkaufstaschen tragen; jemand, der ein Starterkabel anschließen kann, wenn unser Auto morgens nichts anspringt; jemand, der uns den Weg erklärt, wenn wir nicht genau wissen, wo es lang geht. „Dafür gibt es doch Google Maps“, wird jetzt der eine oder andere einwenden – und ein Youtube-Tutorial zeigt mir schließlich auch, wie ein Starterkabel korrekt zu benutzen ist.

Doch das ist nicht dasselbe – und egal, wie weit wir uns noch digitalisieren, es wird niemals dasselbe sein.

An dem, was Sie getan haben und wofür Sie heute mit Recht ausgezeichnet werden, spätestens daran kann man erkennen, dass zwischenmenschliche Hilfe und Zuwendung durch nichts zu ersetzen ist. Die Courage, die Sie gezeigt haben, ist keine Selbstverständlichkeit – und doch ist sie notwendig für unser Zusammenleben: Wenn wir nicht bereit sind, uns für andere einzusetzen und dafür auch eigene Nachteile und Risiken in Kauf zu nehmen, dann haben wir als Gesellschaft ein echtes Problem.

Dazu fällt mir ein aktuelles Beispiel ein: Beim Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Serbien in Wolfsburg sind drei alkoholisierte Zuschauer durch massive rassistische Beschimpfungen aufgefallen – wohlgemerkt: drei von ungefähr 23.000. Diese Leute haben durch üble Beleidigungen und sogar „Sieg Heil“-Rufe jeden Respekt und jede Achtung für andere mit Füßen getreten – da sind wir wieder bei der Kampagne, die ich am Anfang beschrieben habe. In dem Zuschauerblock in Wolfsburg wäre Zivilcourage das beste Mittel gewesen, um diesen Respekt einzufordern, die Courage einer Mehrheit der Anständigen, die einer verschwindenden Minderheit deutlich macht, dass Rassismus unerwünscht ist, im Stadion und anderswo.

Das Beispiel zeigt, dass Zivilcourage und Respekt einander bedingen und verstärken können – man braucht das eine, um das andere durchzusetzen. Sie alle haben bewiesen, dass Sie dazu bereit sind – nicht nur theoretisch, sondern ganz konkret, als Ihre Hilfe nötig war.

Sie können stolz auf sich sein, und Krefeld ist auch stolz auf Sie: Deshalb sind wir heute hier – vielen Dank für Ihren Einsatz!

Fall 1: Zoe Angelika Karg (OB)

Am 1. August 2018 kurz nach 10 Uhr steht das Dachgeschoss eines Hauses auf der Marktstraße in Flammen. Die damals 13-jährige Zoe Karg bemerkt den Dachstuhlbrand und rettet eine Frau und ihr sechsjähriges Kind aus höchster Gefahr. Mutter und Kind waren vor Flammen und Rauch auf das Dach des mehrgeschossigen Hauses geflüchtet. Auf Höhe der Dachrinne, in der Mutter und Kind mit den Füßen stehen, befindet sich in rund einem Meter

Entfernung ein Balkon zum Nachbargebäude: Von dort aus zieht Zoe Karg erst das kleine Mädchen und dann die Mutter zu sich herüber. Mutter und Kind kommen wegen des Verdachts einer Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus. Durch Zoes vorbildliches Eingreifen werden zwei Menschenleben gerettet oder zumindest verhindert, dass sich Mutter und Kind durch einen möglichen Sturz vom Dach schwere Verletzungen zuziehen.

Fall 2: Marc Alexander Selimi (Polizeipräsident)

Am 16. März 2018 kurz nach 21 Uhr kommt es am Röttgen wegen eines Tickets zum Streit zwischen dem Busfahrer und mehreren Jugendlichen. Die Jugendlichen bedrohen den Busfahrer zunächst und greifen ihn dann auch körperlich an. Marc Selimi erkennt die eskalierende Situation frühzeitig und verständigt mit seinem Handy sofort die Polizei. Dann stellt er sich zwischen Busfahrer und Jugendliche und drängt zwei der Jugendlichen ab. Der Busfahrer hat zu diesem Zeitpunkt bereits eine Verletzung am linken Auge und blutet. Marc Selimi hat während der ganzen Zeit sein Handy am Ohr und hält die Polizei auf dem Laufenden. So können die eintreffenden Polizeibeamten sieben Jugendliche noch in der Nähe festnehmen.

Fall 3: Christian Apostolidis (OB)

Am 17. Mai 2018 um halb drei Uhr nachts bemerkt Christian Apostolidis auf der Carl-Sonnenschein-Straße einen piependen Rauchmelder: Das Piepen kommt aus der Nachbarwohnung, aus der es auch verbrannt riecht. Mit einem Werkzeug öffnet der 30-Jährige die Wohnungseingangstür und steht im Qualm – er ruft sofort die Feuerwehr. Feuerwehr und Polizei finden den Bewohner schlafend im Wohnzimmer: Er wird mit Verdacht auf eine Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Der Mann hatte eine Pizza im Backofen vergessen: Die Feuerwehr belüftet die Wohnung und entsorgt die verkohlte Pizza. Herr Apostolidis hat auf diese Weise vermutlich ein Menschenleben gerettet.

Fall 4: Abderrachid Figuigui (Polizeipräsident)

Am 19. Mai 2018 gegen 12:00 Uhr beobachtet Abderrachid Figuigui auf der Herberzstraße einen Diebstahl. Ein Mann holt eine hochwertige Handtasche aus einem unverschlossenen Mercedes. Als der Mann bemerkt, dass er beobachtet wird, flüchtet er in Richtung Dießemer Bruch. Figuigui ruft die Polizei und nimmt zu Fuß die Verfolgung des Mannes auf. Unterwegs spricht er einen Autofahrer an, der sich daraufhin an der Verfolgung beteiligt. An der Bushaltestelle am Verschubbahnhof schneiden sie dem Flüchtenden den Weg ab, sodass er sich umwendet und zurückläuft. Da kommt auch schon der erste Streifenwagen. Der Mann wird vorläufig festgenommen. Die Handtasche, die einen hohen Bargeldbetrag enthält, wird dem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben.

Fall 5: Kira und Marko Rhode (OB)

Am 19. März 2018 kurz vor 22 Uhr wird auf der Hauptstraße ein Kiosk ausgeraubt. Während einer der Räuber den 49-jährigen Betreiber mit einer Pistole bedroht, entnimmt sein Mittäter das Bargeld aus der Ladenkasse – die beiden Männer können zunächst unerkannt flüchten. Dem Ehepaar Kira und Marco Rhode war etwa eine Viertelstunde zuvor beim Parken ein PKW aufgefallen, in dem zwei maskierte Personen saßen: Die Männer hatten „Nicky-Tücher“ über Mund und Nase gezogen. Als sie bemerkten, dass sie beobachtet wurden, drückten sie sich tief in die Sitze, und der PKW setzte zurück, so dass kein Blickkontakt mehr bestand. Die Rhodes begaben sich zunächst in ihre Wohnung: Kira Rhode ging dann noch einmal mit dem Hund, um sich das Kennzeichen des verdächtigen Pkw zu notieren – das Verhalten der Männer war den beiden sehr merkwürdig vorgekommen. Als das Ehepaar Rhode dann später die Einsatzfahrzeuge der Polizei bemerkt, geben sie den Beamten wertvolle Hinweise. Ihre Beobachtungen führen zum Erfolg: im Rahmen der Fahndung werden die beiden Tatverdächtigen gestellt und festgenommen.

Fall 6: Beran Özcan (Polizeipräsident)

Am 13. September 2018 kurz vor 23 Uhr beobachtet Beran Özcan auf der Schönwasserstraße einen Mann, der sich mit einer Brechstange an einem Fahrradschloss zu schaffen macht. Als er den Tatverdächtigen anspricht, flüchtet der in Richtung Uerdinger Straße. Beran Özcan ruft die Polizei und nimmt die Verfolgung auf, während er die Einsatzleitstelle telefonisch fortlaufend über seinen Standort informiert. In Höhe Kuhleshütte verliert er den Mann aus den Augen, als dieser auf einem Privatgelände verschwindet. Das unwegsame Gelände wird von Polizeibeamten umstellt und durchsucht. Ein Polizeihund spürt den 41-Jährigen schließlich in einem sehr stark zugewachsenen und schlecht einsehbaren Bereich auf. Der Mann hat eine Plastiktüte mit einer Brechstange, Handschuhen und einem Schraubendreher bei sich. Er wird vorläufig festgenommen.

Fall 7: Vedat Kurt (OB)

Am 27. September 2018 gegen 9 Uhr morgens kommt es an der Anrather Straße zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Lkw, der auf den Parkplatz eines Paketzentrums einbiegen will, erfasst das rechte Bein einer 36-jährigen Fußgängerin mit den Reifen seines Anhängers. Vedat Kurt biegt hinter dem LKW auf das Grundstück ein und wird unmittelbar Zeuge des schrecklichen Unfalls: Sofort springt er aus seinem Wagen und kümmert sich um das Opfer, das schwer verletzt ist. Vedat Kurt versucht, die Verletzte zu beruhigen und legt ihr mit einer Warnweste einen Druckverband am rechten Oberschenkel an. Es gelingt ihm, zusammen mit anderen Zeugen, sie in ein Gespräch zu verwickeln, bis Notarzt und Rettungswagen eintreffen. Durch das beherzte Eingreifen von Herrn Kurt überlebt die verletzte Frau den schweren Unfall.

Fall 8: Uwe Rudi Linder, Fatih Alkan (Polizeipräsident)

Am 9. November 2018 kurz nach 22 Uhr kommt es an der Haltestelle Nordwall zu einem versuchten Straßenraub. Ein 49-jähriger Mann bedroht eine 22-jährige Frau und fordert die Herausgabe ihres Handys. Zeugen hören die Hilferufe des Opfers und greifen ein. Uwe Linder sitzt mit Frau und Tochter in der Straßenbahn Nr. 44, die in diesem Moment an der Haltestelle ankommt. Er steigt aus und stellt sich dem aggressiven Mann in den Weg. Zusammen mit weiteren Zeugen hält Uwe Linder den Tatverdächtigen fest, bis die Polizei eintrifft. Fatih Alkan, Straßenbahnfahrer der Linie 44, bleibt mit der Straßenbahn weiter an der Haltestelle und betätigt den Überfallalarmknopf in der Straßenbahn. Er unterstützt die anderen Zeugen dabei, den Tatverdächtigen festzuhalten. Die Polizeibeamten können den Mann wenige Minuten später festnehmen.